Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oberwangen. Kirchenbau.

Letzter Tage wurde die von den Kirchengemeinden Bern, Bümpliz und Neuenegg gestifteten Wappenscheiben eingesetzt. Sie sind nach Entwürfen des Kunstmalers E. Linck in den Werkstätten der Glasmaler Kitsch & Fleckner in Freiburg entstanden.

Sargans. Das Schloß.

Wir hatten jüngst Gelegenheit, die von Arch. E. Probst renovierte Burg zu besichtigen, und möchten nicht unterlassen, den Besuch derselben angelegentlich zu empfehlen. Neben einer Fülle interessanter Altertümer, verdient die Mustersammlung alter Möbel Beachtung, die Dr. Röthenhäusler in Mels-Sargans in den Räumen der oberen Geschosse ausgestellt hat.

Schaffhausen. Wohnungsfürsorge.

Vor einigen Monaten erschien eine Vorlage des Stadtrates, welche für den Beginn des kommunalen Wohnungsbaues plädierte und zur Erstellung von Häusern für städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter einen ersten Kredit von 300,000 Franken verlangte. Die in ihren Konsequenzen natürlich recht bedeutungsvolle Vorlage wurde bei ihrem Erscheinen sehr verschieden aufgenommen; neben Stimmen rückhaltloser und begeisterter Zustimmung meldeten sich in Presse und Ratsaal auch allerlei skeptische oder direkt ablehnende Ansichten zum Wort. Die Kommission, welche der Große Stadtrat zur Beratung der „Wohnungsfürsorge-Vorlage" einsetzte, befürwortet auch einmütig die vom Stadtrat projektierte Boden- und Baupolitik. In ihrem Berichte vertritt die Kommission nämlich den Standpunkt, daß die Stadtgemeinde als größte Arbeitgeberin in erhöhtem Maße als die Privatunternehmer der Großindustrie die Pflicht habe, bei der jetzt faktisch bestehenden Wohnungsnot den kommunalen Wohnungsbau an die Hand zu nehmen, um in erster Linie den Bedürfnissen der eigenen Beamten, Angestellten und Arbeiter der städtischen Werke und der Verwaltung Genüge zu leisten. Mit gutem Rechte wird auf das Anormale der gegenwärtigen Wohnungsverhältnisse hingewiesen, wo Angestellte und Arbeiter sich nicht anders zu helfen wissen, als indem sie eine passende Wohnung in einer der umliegenden Gemeinden suchen. Nachdem die Stadt große Mittel für die Ansiedelung industrieller Unternehmungen bewilligt und das neue Industriequartier auf dem Ebnat geschaffen hat, darf sie nicht auf dem halben Wege stehen bleiben; die Einwohnergemeinde muß auch mithelfen, der infolge der Ausdehnung der Industrien eben auch anwachsenden Bevölkerung zu anständigen Wohnungen zu verhelfen. Es ist daher, wie die Kommission betont, zu begrüßen, wenn der Stadtrat jede günstige Gelegenheit benützt, um in der Umgebung der Stadt günstiges Terrain zu erwerben, bevor die Privatspekulation die Preise desselben in die Höhe geschraubt hat. Die Kommission empfiehlt deshalb die Annahme des Kaufvertrages, nach dem die Bürgergemeinde der Einwohnergemeinde ein schönes Stück Land auf der Breite zu einem annehmbaren Preise abtreten will. Gleichzeitig wird aber noch der Wunsch geäußert, daß der Stadtrat seine Betätigung auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge auch auf andere Quartiere der Stadt ausdehnen möchte. N. Z. Z.

Seen. Boßharddenkmal.

Unlängst wurde das nach Entwürfen von Architekt (B.S.A.) Prof. R. Rittmeyer und Bildhauer Arnold Hünerwadel ausgeführte Boßharddenkmal feierlich eingeweiht.

Zürich. Kunstgewerbemuseum.

Die Raumkunstausstellung dieses Jahres hätte mit den 32 zum Teil recht stattlichen Räumen die Lokale einer großen Gewerbeschau verlangt, hätte man sie in einem Male vorführen wollen. Sie wurde daher in zwei Serien geteilt, deren erste vor einigen Wochen zu Ende ging und noch lebhaft in Erinnerung steht. Wir verweisen auf unsere Sonderpublikation, die an der Kasse der Ausstellung erhältlich ist. Die zweite wird Sonntag 26. November eröffnet. Sie wird hauptsächlich Räume von monumentalem Charakter und gediegener künstlicher Art enthalten.

Literatur.

Alt-Züricher Bilderbuch.

Von Olga Amberger. Verlag Institut Orell Füßli Zürich. Preis geheftet Fr. 3.60, geb Fr. 5.—.

Es liegt ein intimer Reiz in den Bildern aus Alt-Zürich, und wir können uns einer gewissen Wehmut nicht erwehren, wenn wir daran denken, daß all das Schöne längst in Staub gesunken ist und dem Neuen hat weichen müssen, das die nüchterne Gegenwart gebracht hat.

Wir möchten dem geschmackvoll ausgestatteten Heft, das sich durch seine gediegenen Illustrationen und den feinsinnigen Begleittext Olga Ambergers eigentlich von selbst empfiehlt, den Erfolg wünschen, den es mit Recht verdient. Sein Platz ist auf dem Weihnachtstisch aller Freunde schöner Städtebilder.

Die Plastik.

Illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildnerei. Verlag E. D. W. Callwey, München. Das zehnte Heft dieser stets anregenden Zeitschrift beschäftigt sich unter anderm mit dem Ergebnis des Wettbewerbes für das Denkmal der Telegraphenunion in Bern.

Moderne Bauformen.

Das gewaltige Bauprogramm, das der Staat Hamburg für die kommenden Jahre aufstellen mußte, hat in dem jetzigen Leiter des Hamburger Hochbauwesens Professor Fritz Schumacher einen in praktischer Hinsicht wie in der Form gleich gewandten Bearbeiter gefunden. Seine zahlreichen, zur Ausführung bestimmten und zum Teil bereits in Angriff genommenen Bauprojekte finden sich im November-Heft der bekannten und beliebten Zeitschrift für Architektur und Raumkunst „Moderne Bauformen" (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart) übersichtlich zusammengestellt. Perspektiven, Details, Grundrisse, Uebersichtspläne und farbige Innenperspektiven des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, der Kunstgewerbeschule, des Technikums, des Instituts für Geburtshilfe, des Dienstgebäudes der Oberschulbehörde, des Lehrerinnen-Seminars an der Hoheweide, der Schulhäuser am Teutonenweg, am Rübenkamp und an der Lutterothstraße, der Irrenanstalt Friedrichsberg, der Polizeiwache am Hammerdeich, der Feuerwachen am Petroleumhafen und in Alsterdorf sowie der Gestaltung des Michaeliskirchplatzes geben ein deutliches Bild von der zielbewußten, wohl überlegten Art, mit der hier den vielseitigen Bedürfnissen einer stetig wachsenden Großstadt baulich entsprochen wird. Eine überraschend mannigfaltige, überaus persönliche und stets sachlich geschmackvolle Formensprache verleiht allen Bauschöpfungen Fritz Schumachers eine abgeklärte Schönheit, die durch die konsequente Verwendung einheimischer handgestrichener Ziegel als Fassadenverblender ganz besonders bodenständigen Charakter erhält.

So erfüllen die neu erstehenden Staatsbauten Hamburgs nicht allein praktische Zwecke; sie fördern in gleich vollkommener Weise auch die kulturelle Mission der Großstadt und verleihen Hamburg, im Bestreben durch die Schönheit der vollendeten Zweckmäßigkeit einwandfreie Stadtbilder zu schaffen, den „demokratischen Adel des Zeitalters".

Personalien.

Erfolg eines Berner Künstlers.

Wie wir vernehmen, hat der König von Italien das von dem jungen Berner Maler Werner Feuz (G. S. M. B. u. A.) in der internationalen Kunstausstellung in Rom ausgestellte Gemälde: „Winterabend in Ormont" angekauft.

Wettbewerbe.

Basel. Schweizerische Volksbank.

Die Schweizerische Volksbank Basel eröffnete zur Erlangung von Plänen für ihren projektierten Neubau einen beschränkten Wettbewerb, der zum Teil sehr schöne Arbeiten zutage förderte. Das Preisgericht bestand aus den Herren Architekt Leonh. Friedrich, Architekt Eml. La Roche, Architekt (B. S. A.) Prof. Rittmeyer, Generaldirektor Ochsner, Bankdirektor David und Bankdirektor Moser. Zwei Preise im ersten Rang erhielten die Architekten H. Neukomm und Suter & Burckhardt, einen zweiten Preis Architekt Sandreuter, alle in Basel. Für die Ausführung wurde der Entwurf des Architekten H. Neukomm gewählt.

Diesem Hefte ist Nr. XI der „Beton- und Eisenkonstruktionen, Mitteilungen über Zement-, armierten Beton- und Eisenbau" beigegeben.